

gegangen; wenn er des Wegs zurückkäme, müßte er bei ihm einkehren. „Ja,“ sprach der Engel, „wenn ich einmal zurückkomme, will ich es thun.“

Da fragte der Reiche, ob er nicht auch drei Wünsche thun dürfte, wie sein Nachbar. Da sagte der Engel, das dürfte er wohl, es wäre aber nicht gut für ihn, und er sollte sich lieber nichts wünschen. Der Reiche aber meinte, er wolle sich schon was Gutes aussuchen, wenn es nur gewiß erfüllt würde. Da sprach der Engel: „Reite nur heim, und drei Wünsche die du thust, sollen erfüllt werden.“

3. Nun hatte der Reiche, was er wollte, ritt heimwärts und besann sich, was er sich wünschen sollte. Als er so nachdachte und den Zügel fallen ließ, fieng das Pferd an zu springen, so daß er immerfort in seinen Gedanken gestört wurde und sie gar nicht zusammenbringen konnte. Da ward er über das Pferd ungeduldig und sprach: „So wollt' ich, daß du den Hals brächest!“ Und als er das Wort ausgesprochen hatte, plump! fiel er auf die Erde, und das Pferd lag todt und regte sich nicht mehr; und nun war der erste Wunsch erfüllt. Weil er aber geizig war, wollte er das Sattelzeug nicht im Stiche lassen, schnitt's ab, hieng's auf den Rücken, und mußte nun zu Fuß nach Hause gehen. Doch tröstete er sich, daß ihm noch zwei Wünsche übrig blieben. Wie er nun dahinging in dem Sande, und als zu Mittag die Sonne heiß brannte, ward's ihm so warm und verdrießlich zu Muth; der Sattel drückte ihn dabei auf den Rücken; auch war ihm immer noch nicht eingefallen, was er sich wünschen sollte. „Wenn ich mir auch alle Reiche und Schätze der Welt wünsche,“ dachte er bei sich selbst, „so habe ich doch noch allerlei Wünsche, dieses und jenes, das weiß ich im voraus; ich will aber meinen Wunsch so einrichten, daß mir gar nichts mehr übrig bleibt, wonach ich noch Verlangen hätte.“

Da kam ihm so in die Gedanken, wie es doch seine Frau jetzt gut habe, die sitze daheim in einer kühlen Stube und lasse sich's wohl schmecken. Das ärgerte ihn ordent-